

Russlands Fotohandel boomt : nicht immer ganz legal

Autor(en): **Schulze, Gerit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im eldorado des graumarkts **Russlands Fotohandel boomt – nicht immer ganz legal**

Doch der Chef der Fotoabteilung an Moskaus Shopping-Meile Nowyj Arbat fürchtet nicht die Langfinger in seinem Laden, sondern die kaufkräftige Kundschaft. «Von der Nikon D 100 oder Canon D 60 könnten wir jeden Monat 10 bis 15 Stück absetzen, doch die Hersteller kommen mit den Lieferungen nicht nach.» Immerhin 3'000 Dollar kosten die begehrten Geräte. Aber das stört die reichen Russen nicht, von denen immer mehr in die Fotogeschäfte der Boomstadt Moskau strömen. «Die Rubelkrise von 1998 ist vergessen. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat längst wieder den damaligen Stand erreicht», meint Michail Chlebanow, der am Regierungsboulevard Kutusowskij Prospekt das Siwma-Fotogeschäft leitet. Hohe Ölpreise und die Abwertung der eigenen Währung bescheren Russland seit drei Jahren einen robusten Wirtschaftsaufschwung. Allein im Vorjahr legte das Bruttoinlandsprodukt um über fünf Prozent zu. Das spüren auch die Fotohändler und die westlichen Hersteller. Nach Schätzungen von Wassilij Burmistow, dem offiziellen Nikon-Vertreter in Russland, wurden im vergangenen Jahr rund 56'000 Spiegelreflex- und 25'000 Digitalkameras im Land verkauft.

International bekannte Marken sind gefragt

Doch das Gros des Umsatzes machen Fachgeschäfte in der Hauptstadt Moskau, mit grossem Abstand folgt St. Petersburg. Noch immer ist das Durchschnittsgehalt der Russen lächerlich gering und betrug im Juni laut amtlicher Statistik gerade einmal 4'522 Rubel (146 Euro). Nur in den beiden grossen Zentren und in den elf anderen Millionen-

«Die teuren Digitalkameras brauchen wir schon gar nicht erst in die Vitrine zu stellen», meint Anton Karabin, «die sind sowieso gleich wieder weg.»



In riesigen Hallen wird Importware verramscht, die nicht über die offiziellen Vertretungen der Produzenten ins Land gebracht wurden.

städten gibt es eine einkommensstarke Mittelschicht, die sich teure Kameras leisten kann.

Einheimische Produzenten spielen dabei fast keine Rolle. Die «Grossen Fünf» aus Japan – Nikon, Canon, Minolta, Olympus und Pentax – sind auch in Russland Umsatzspitzenreiter. Zwar gibt es in fast allen Fachgeschäften immer noch die legendären Zenit-Kameras, aber die Verkäufer

raten ihren Kunden, lieber die Finger davon zu lassen. «Die Hälfte der Geräte sind schon beim Kauf Ausschuss», meint Händler Chlebanow. Das bestätigt Wladimir Samarin, stellvertretender Chefredakteur der russischen Fachzeitschrift «Photomagazin»: «Der Verschluss ist veraltet und arbeitet unzuverlässig.» Ausserdem seien die Kameras nur für knapp 15'000 Auslösungen ausgelegt. Japanische



Neue Fotoläden werden auch in der Region laufend neu eröffnet.



Die teuren Kameras brauchen wir nicht in die Vitrine zu stellen.

Amateur-Modelle würden mehr als doppelt so lange halten, erklärt der Fotoexperte. Noch aus Sowjetzeiten stammt die Begrenzung der Belichtungszeiten auf Werte zwischen 1/30 und 1/500 Sekunde. «Mehr brauchen die Leute nicht, beschloss damals die Werkleitung», erzählt Samarin.

Interesse an russischen Produkten

Der Zenit-Hersteller – das «Krasnogorskij Sawod imeni Swerewa» – ist bis heute ein Militärbetrieb, vor dem ein bronzener Lenin wacht. Die zivile Kameraproduktion macht nur einen Bruchteil des Geschäfts aus. Entsprechend unprofessionell arbeitet die Entwicklungs- und Marketingabteilung, meint Journalist Samarin. Dafür ist der Zenit-Preis unschlagbar. Das billigste Modell 122 W kostet samt 50mm-Objektiv nicht einmal 50 Dollar.

Doch auch die geringen Anschaffungskosten überzeugen die russischen Käufer offenbar kaum. Nach Berechnungen der GfK Rus, dem russischen Ableger der Nürnberger Gesellschaft für Konsumforschung, haben nur 13 Prozent aller Haushalte im Land noch eine Kamera einheimischer Produktion. Und die ist im Schnitt auch schon über 15 Jahre alt. Jede dritte Familie dagegen hat sich laut GfK bereits eine Importkamera zugelegt.

Der Graumarkt beherrscht den Handel

Nicht immer gehen die Kunden dafür schnurstracks zum Fachhändler. Schliesslich ist Russland das Eldorado für Grau- und Schwarzmärkte. Das ist bei Fotoartikeln nicht anders. Auf Basaren, an Metro-Stationen oder in riesigen Hal-

len wird Importware verramscht, die nicht über die offiziellen Vertretungen der Produzenten ins Land gebracht wurde. «Natürlich wehren sich die grossen Hersteller dagegen. Allerdings nicht sehr erfolgreich, weil die Waren auf dem Graumarkt einfach billiger sind», begründet Redakteur Samarin. Besonders in Russlands Fernem Osten – in der Region Wladiwostok – strömen Fotoartikel ebenso wie Fahrzeuge und Heimelektronik aus Japan oder den südostasiatischen Tigerstaaten auf verschlungenen Wegen ins Land.

Aber auch in Moskau blüht der Verkauf vorbei am autorisierten Händler. Die Zehn-Millionen-Metropole ist die ungekrönte Hauptstadt des Grau- und Raubkopiehandels in Europa. Auf der legendären Gorbuschka, dem grössten Markt des Kontinents für Piraten-CDs, -Videos und -Software, sollen jeden Monat über 20 Millionen Euro umgesetzt werden. Eine Musik-CD ist hier für zwei Euro zu haben.

Seit einem Jahr ist der Markt domestiziert und von einem Park in riesige Fabrikhallen umgezogen. Nun gibt es hier auch die gesamte Palette der Heimelektronik und Fotowaren – alles ohne Segen und Wissen der Produzenten importiert. Wie in einer Legebatterie stapeln und schichten sich Kompakt-, Digital- und Spiegelreflexkameras in den engen

Canon EOS 30 für 15'000 Rubel (rund 480 Euro) und die Nikon F65 für 9'700 Rubel (rund 310 Euro). «Das ist ganz normale Ware», versichert die junge Verkäuferin. «Wir geben zwei Wochen Gewährleistung auf alle Produkte, und danach gilt die Herstellergarantie. Wo ist das Problem?», fragt sie.

Bei Igor, der zwei Geschäfte weiter mit Fototechnik handelt,



Fast in allen Fachgeschäften gibt es immer noch die legendären «Zenit-Kameras» – aber die Verkäufer raten ihren Kunden davon ab.

verkaufen sich vor allem die Digitalmodelle Nikon 775 (440 Euro) und Olympus C-40 (640 Euro) am besten. Woher die Waren sind, weiss er nicht. «Da müssen sie unseren Chef Wjatscheslaw fragen», meint der Verkäufer. «Aber der ist im Moment nicht da ...»

Russlands Nikon-Vertreter Burmistow weiss, dass «der Graumarkt zum Teil von unseren eigenen autorisierten Händlern bedient wird». Die kaufen

dass 15 bis 20 Prozent aller Fotokameras in Russland auf dem Graumarkt erstanden werden. Diese Prognose hält Fotoexperte Samarin für viel zu vorsichtig: «Wenn die offiziellen Zahlen veröffentlicht würden, wäre das ein herber Schlag für das Prestige der Hersteller.»

Statistiken über ihre Verkaufszahlen rücken die Produzenten



für Russland nicht raus. «Das liegt wohl auch daran, dass der Konkurrenzkampf hier viel rauer ist als in Westeuropa und nicht so zivilisiert verläuft», glaubt Samarin. Fotohändler Chlebnow bestätigt das: «Unser Geschäft ist härter geworden. Heute gibt es zweibis dreimal so viele Fotoläden wie vor der 98er Krise.» Allein seine Kette «Siwma» hat rund 40 Zweigstellen nur in Moskau. Konkurrent «Techso-

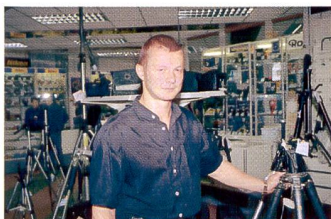
vier moderne Digitalstudios eröffnet werden.

Profiszene holt auf

Für Profifotograf Alexander Gorschanow kommt diese Entwicklung sehr gelegen. «Heute gibt es in Russland praktisch alle Kameras und Filme zu kaufen, die man für diesen Job braucht», sagt er. «Zumindest in Moskau und St. Petersburg.» Schwieriger sei es allerdings bei Chemikalien, Fotopapier und Spezialobjektiven. «Oft haben die Händler auch keine so gängigen Filme wie den Delta 100 von Ilford auf Lager.»

Der 34-Jährige reist oft zu Ausstellungen nach Deutschland und hat festgestellt, dass die Preise für Fotowaren und Dienstleistungen dort höher sind als in Russland. «Um sich eine Profikamera zu kaufen, lohnt sich aber immer noch der Flug nach New York», verweist der Fotograf auf die grossen Preisunterschiede zwischen Europa und Amerika.

Der Moskauer Markt für Fotoarbeiten ist enorm gewachsen, erzählt Gorschanow, der auch als Filmregisseur arbeitet. «In der Stadt ist ein gigantischer Markt für Art design entstanden, der vom Auftragsvolumen wohl schon mit Metropolen wie Paris mithalten kann.» Zu Sowjetzeiten habe es nur zwei Arten von Fotografen gegeben: Bildreporter und Künstler. «Heute ist



Die «grossen Fünf» aus Japan sind auch in Russland Spitzenreiter.



Vitrinen. Hier muss nicht gross präsentiert werden, weil die Ware ohnehin reissenden Absatz findet. «Wir verkaufen jeden Monat einige Hundert Spiegelreflexkameras», erzählt Lena vom Stand A1 005. Die beliebtesten Geräte sind die

ihre Geräte nicht nur offiziell bei Nikon sondern auch bei anderen, billigeren Distributoren im Ausland. Doch man müsse ihnen klarmachen, dass eine exklusive Zusammenarbeit mit uns von Vorteil ist, meint Burmistow. Er schätzt,



Seit der 98er Krise gibt es in Moskau 2 bis 3mal so viele Fotoläden.



jus» kommt gar auf 100 Filialen in der Hauptstadt und 20 weiteren in den Regionen. «Wir expandieren vor allem ausserhalb Moskaus», sagt eine Sprecherin des Unternehmens. In diesem Jahr sollen in den Weiten des Landes drei bis

die Vielfalt viel grösser», meint Gorschanow. «Aber damals wie jetzt gilt: Richtig gute Fotografen sind immer Mangelware.» Denn auch eine 3'000-Dollar-Kamera im Schrank macht noch keinen Meister. Gerit Schulze

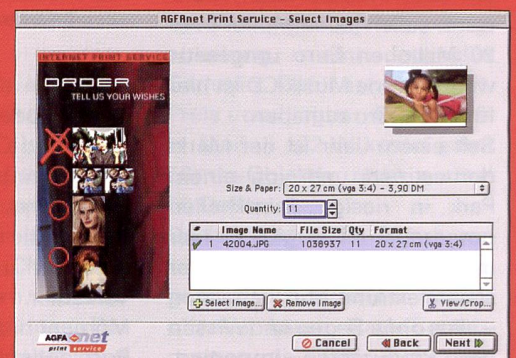


Go for red!

Neue Umsätze über das Internet: AGFAnet Print Service

Folgen Sie dem roten Pfeil! Sorgen Sie mit dem AGFAnet Print Service für neue Online-Geschäftsmöglichkeiten. Sichern Sie sich Ihren Anteil am ständig wachsenden digitalen Bildermarkt. Ihre Kunden können Aufträge jetzt schnell und unkompliziert über das Internet an Sie übermitteln.

- Profitieren Sie von vorhandenen Kunden, die sich für digitale Fotografie interessieren
- Nutzen Sie das Internet als zusätzlichen Verkaufskanal, um neue Kunden für ein neues Geschäftsfeld zu gewinnen
- Halten Sie Ihr Geschäft rund um die Uhr geöffnet – mit Ihrer eigenen Website im AGFAnet. Entscheiden Sie sich für die wirtschaftliche Systemlösung von Agfa: einfacher Start, einfache Bedienung und volle Unterstützung durch Agfa.



Steigern Sie Ihren Gewinn mit den neuen Online-Serviceangeboten. Rufen Sie an und informieren Sie sich genauer über das Qualitätspaket von Agfa:

Information: 01 823 71 11